

Das Leid trägt die Bevölkerung

Afghanistan. Das Land am Hindukusch hat eine verworrene Geschichte. Zum Kollaps kam es nun wohl auch, weil die afghanische Armee, ausgebildet und ausgerüstet vom Westen, nie den Glauben an ein freies Afghanistan entwickeln konnte.

NIE HÄTTE ICH GEDACHT, DASS DIE TALIBAN
SO SCHNELL ISLAMABAD EINNEHMEN
UND ATOMWAFFEN HABEN



VON NIKOLAUS LEHNER

Durch die aktuelle Situation in Afghanistan muss es zu einem Paradigmenwechsel der USA, aber auch in Europa kommen. Die EU muss endlich zur Kenntnis nehmen, dass man sich auf Zusagen der USA nicht verlassen kann und sollte sich unbedingt von der Abhängigkeit der USA lösen. Jahrelang hat die USA in Doha mit den Taliban verhandelt und das Ergebnis war, dass die mächtige USA die Invasion von Afghanistan bedingungslos und noch dazu ohne jede Gegenleistung beendet hat.

Doch der Reihe nach: Als Student habe ich mit Freunden in den 1960er-Jahren beschlossen, bis ans „Ende der Welt“ zu reisen; für uns war das damals der Hindukusch wie 2500 Jahre vorher für Alexander den Großen. Wir lernten Land und Leute kennen und waren an Politik genauso wenig interessiert wie die Einheimischen selbst; sie lebten sehr bescheiden, trotzdem vermittelten sie einen glücklichen Eindruck. Erst Anfang der 90er-Jahre las man von einem Bürgerkrieg in diesem von Bergen durchzogenen Land, also total abgeschottet, bewohnt von einer Reihe von Stämmen mit unzähligen Dialekten. Kaum jemand konnte lesen und schreiben.

Unabhängig seit 1919

Schon vor den Russen haben die Engländer im 19. Jahrhundert versucht, das Gebiet der Afghanen zu okkupieren. Dies wurde mit dem Frieden von Kabul 1919 endgültig verhindert. Seit 1919 existiert Afghanistan als unabhängiger Staat, allerdings eng mit dem Nachbarstaat Pakistan verbunden, weil ein großer Stamm der Afghanen, die Paschtunen, länderübergreifend auch in einem Teil Pakistans lebt.

Der radikalste Teil der islamistischen Bewegung der Mudschaheddin waren die Taliban. Diese terrorisierten den größeren Teil der restlichen Bevölkerung mit bisher unbekannt gebliebenen Exzessen. Dies nahmen die Russen zum willkommenen Anlass, das damalige Nachbargebiet als Aggressor zu okkupieren und versuchten zehn Jahre lang erfolglos, das Land zu beherrschen. Als 1991 Russland zerfiel, setzte sich der Bürgerkrieg mit den Gräueltaten fort und die Amerikaner – in Allianz mit weiteren Staaten, unter anderem Deutschland –, nahmen dies zum Anlass einer neuerlichen Invasion Afghanistans.

Das eigentliche Ziel war die Vernichtung von al-Qaida, wobei diese allerdings auch zum Teil von Pakistan aus operierten. Nach dem Tod von bin Laden wechselte das Ziel der Aggressoren, indem sie den Plan verfolgten, mit einer Entwicklungspolitik das Land der Afghanen aufzubauen. 20 Jahre lang führte dies – wie man jetzt erkennen muss – zu einem wirtschaftlichen und finanziellen Debakel für alle.

Marionetten der Amerikaner

Leidtragend war die unschuldige Bevölkerung. Und die Taliban nutzten diesen Umstand so gut, dass sich in der Bevölkerung der Eindruck verstärkte, an ihrem Elend seien allein die Fremden und nicht die Taliban schuld. Tatsächlich waren die wechselnden afghanischen Regierungen Marionetten der Amerikaner, eine überschaubare Oberschicht lebte von der Korruption zum Nachteil des größten Teils der Afghanen.

Das stärkste Motiv für den fast reibungslosen Übergang des Afghanenlandes war nicht zuletzt der Umstand, dass die afghanische Armee von der westlichen Allianz ausgebildet und ausgerüstet worden war, die Besatzungsmacht jedoch erreichte bei den afghanischen Soldaten keine Kampfmoral, also keinen Glauben an ein freies Afghanistan. Im Laufe der Zeit ließ sich die afghanische Regierung auf die Besatzungstruppen und als diese vereinbarungsgemäß abgezogen, kam es zum Kollaps des Systems. Die afghanische Regierung hat sich tatsächlich selbst überschätzt, indem sie annahm, sie würden auch allein die Taliban besiegen können. Nunmehr rechtfertigen sich die Amerikaner damit, dass sie genauso von den Taliban getäuscht wurden wie die afghanische Regierung selbst.

Verworrene Geschichte

Die Geschichte Afghanistans ist sehr verworren, weil das Gebiet jahrhundertlang ein Durchzugsland mit zeitweiliger Besetzung war, paradigmatisch die Hunnen und in der Folge die Seldschuken.

Über 40 Jahre lang war das Land der Afghanen ein Manövrierefeld der Russen sowie der westlichen Allianz. Die jeweiligen Aggressoren nützten die militärische Auseinandersetzung mit den Islamisten, um ihre neuesten Waffen zu testen; gleichzeitig war dieses Land Empfänger von Waffenlieferungen all jener Staaten, die Waffen produzieren und daher ereignete es sich wiederholt, dass sich die kämpfenden Truppen gegenseitig mit denselben Waffen eines Produzenten bekriegten.

Nicht nur mir ist unverständlich, wie sehr die amerikanische Außenpolitik seit den Kriegen in Vietnam, Syrien, Irak und nicht zuletzt auch Libyen, versagte.

Zu Recht werfen die Medien den Amerikanern vor, den Zusicherungen der Taliban in den Ver-

handlungen zu viel Glauben geschenkt zu haben und analog dazu, dass die Politiker im sich überlegen fühlenden Westen selten ihre Versprechungen einlösen. Besonders kritisiere ich, wie in der Öffentlichkeit durch viele Experten prophezeit wird, dass die Taliban einen Rückfall in die Zeit um das Jahr 2000 erleben werden.

Image aufpolieren für Geld

Ich erinnere an die Zeit der Konquistadoren am Beginn der Neuzeit, als sie mit dem Kreuz die Länder in Mittel- und Südamerika entlang der Küste erobert und beraubt haben. In der Folge wurde dieses spanische und portugiesische Muster von den anderen europäischen Großstaaten in Afrika kopiert.

Ich behaupte, dass den Islamisten klar ist, dass ihr internationales Image davon abhängt, wie sie sich gegenüber der Bevölkerung verhalten, weil sie ohne finanzielle Unterstützung von dritter Seite, Afghanistan nicht regieren können. Während die Amerikaner ihre Botschaften in Kabul geschlossen haben, versuchen sich zwar die Russen einzubringen, sie sind aber zu sehr belastet, weshalb der chinesische Nachbar in Zukunft vermutlich der Schirmherr der Afghanen werden wird.

Bedauerlicherweise ist die Flucht der westlichen Allianz aus Afghanistan eine Ermutigung für andere Staaten, beispielsweise Nordkorea, Iran und die Türkei mit Erdoğan, Staaten, die zwar nicht besetzt sind, aber durch das traurige Narrativ ermutigt werden könnten, ebenso mit Aggression gegen Amerika vorzugehen.

DER AUTOR



Prof. Dr. Nikolaus Lehner (* 1939 in Wien) studierte Rechtswissenschaften an der Universität Wien. Er ist nach seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt von mehr als 40 Jahren als Kurator und Kommentator tätig. 2008 wurde ihm für seine Verdienste um die Republik Österreich der Berufstitel Professor verliehen. [Privat]